

## "Wer sucht, der findet" war gestern

Campus Deutschland: Heute lautet das Motto: "Gefunden werden, statt bewerben" : Impressionen einer Jobsuche



Es klingt wie ein Steckbrief: Abschluss Magister Artium, betriebswirtschaftliches Zusatzstudium, gute Referenzen, auf der Suche nach dem Traumjob. Das Glück dazu scheint wohl von selbst an die Tür zu klopfen, mag man dem Motto auf der Einstiegsseite **Absolventa** Glauben schenken. „Gefunden werden, statt bewerben“ heißt es dort und auf dem Bild sieht man eine jungen Frau, die sich im unverschämt grünen Gras sonnt. Aber wie erfolgreich ist die Jobsuche mit Hilfe von XING, Absolventa und anderen Plattformen? Ist es wirklich so einfach? Anmelden, Daten eingeben, ein nettes Foto dazu und nach kurzer Zeit ist es soweit: wann können sie anfangen, was dürfen wir ihnen bezahlen? Vom Prinzip her klingt das schon mal ganz gut.



An dieser Stelle gibt es ein paar Impressionen einer Jobsuche unter ganz realen Bedingungen, jedoch mit einer nicht ganz idealen Voraussetzung für die klassische Karriere: einem Magisterstudium in Germanistik.

### Das Fazit nach einem Jahr

Für wen „abwarten und Tee trinken“ nichts ist, der kann das Angebot bei XING nutzen und Karrieregruppen beitreten (manchmal war ein Beitrittsantrag nötig) oder die Stellenangebote bei beiden Plattformen durchforsten. So ist es möglich, auf eigene Faust eine Tätigkeit zu suchen, wenn das virtuelle Netzwerk überschaubar ist und die Jobangebote ausbleiben. Im Vergleich sind die Suchmaschinen großer Zeitungen, wie die der ZEIT oder der Süddeutschen, empfehlenswerter. Einerseits gibt es dort sehr viel mehr Suchfunktionen und Kriterien. Andererseits bekommt man auf Wunsch die aktuellsten Jobanzeigen der ZEIT wöchentlich kostenlos per Mail frei Haus und das direkt auf das eigene Suchprofil abgestimmt.

Aber nun zurück zur Jobsuche mit Hilfe von Karriereplattformen. Seit genau einem Jahr besteht sie nun, die mit Daten gepflegte Seite. Wirklich an die Tür geklopft hat der Arbeitgeber nie. Die Karrieregruppen hatten ebenfalls keinen Erfolg zu verbuchen und die einzigen Nachrichten, die sich mal ins Postfach verirrt haben, waren privater Natur. Oder die virtuelle Karriereplattform wurde als Partnerbörse falsch verstanden, worauf man getrost verzichten kann. Jobangebote durch Xing oder Absolventa gab es jedoch nicht. Ein Fazit ist an dieser Stelle, dass man sich als Sprachwissenschaftler scheinbar nicht im Fokus dieser Karriereportale befindet - eine bittere Erkenntnis. Betriebswirtschaftler, Wirtschaftsinformatiker oder Juristen werden hingegen sogar von Headhuntern kontaktiert, mit dem Versuch, sie anzuwerben oder gar abzuwerben.

### Virtuelle Netzwerke – mit einem Mausklick zum Traumjob?

Was lässt sich schließlich resümierend sagen, zu der bunten, schnelllebigem Welt, in der alles ganz einfach geht, immer nur einen Mausklick entfernt vom großen Glück? Netzwerke sind sicherlich sehr nützlich für die Suche nach einer Tätigkeit, allerdings sind reale Netzwerke vertrauenswürdiger und zuverlässiger. Verlassen sollte man sich also keinesfalls auf die „Versprechen“ dieser Plattformen. Da ist Eigeninitiative der zuverlässigere Weg und die Bewerbung auf konventionelle Art und Weise immer noch alt bewährt.

Wer den Versuch selbst einmal starten möchte, sollte wissen, dass die Nutzung beider Portale kostenlos ist. Lediglich der Premium Account bei XING kostet eine Gebühr. Wie viel er kostet, ist nicht ganz transparent dargestellt. Nach langer Suche in den AGBs und auf der Seite findet man dann den monatlichen Preis von 4,95 Euro. Für den ersten Monat bekommt man jedoch in jedem Fall den Premium Status geschenkt und das unabhängig davon, ob man Germanist, Diplombiologe, freischaffender Künstler oder Sportmanagement-Absolvent ist. Wie beruhigend, dass man wenigstens dabei sein darf, auch mit nicht ganz idealen Voraussetzungen für die große Karriere.

**Autor:** Kirsten Schwarzer **Bilder:** [www.absolventa.de](http://www.absolventa.de) / [www.xing.com](http://www.xing.com) / 10.05.2009

**Artikel drucken**